Belegarbeit Kunst

Thema: Maler der Renaissance

Speziell: Jan van Eyck

Inhaltsverzeichnis

1. Deckblatt Seite 1
2. Inhaltsverzeichnis Seite 2
3. Was ist Renaissance? Seite 3
4. Biographie von Jan van Eyck Seite 5
5. Beschreibung des Bildes „Die Hochzeit des Giovanni Arnolfini und der Giovanna Cenami“ Seite 6
6. Beschriebenes Bild Seite 7
7. Beschreibung des Bildes „Die Kreuztragung Christi“ Seite 8
8. Beschriebenes Bild Seite 9
9. Quellenverzeichnis Seite 10

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer

Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Was ist Renaissance?

Ihren Höhepunkt erlebte die Renaissance in Italien, das im 13./14. Jahrhundert das wirtschaftlich am weitesten entwickelte Land war, ausgedehnte Handelsbeziehungen besass und in dem die meisten Kulturdenkmäler der Antike erhalten waren. In Deutschland gaben die tiefen sozialen Widersprüche der Renaissance ein mehr als ernstes Gepräge. Charakteristisch ist hier die antipäpstliche und anitkatholische Tendenz sowie der satirisch-anklagende Ton der Literatur. Das Ende der Renaissance wurde in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts durch das Vordringen der feudalkatholischen Reaktion bestimmt. In der Epoche der Renaissance wurde eine neue Kunst geschaffen, die sich von den mittelalterlichen Konventionen und der mittelalterlichen Symbolik befreite. In ihrem Mittelpunkt trat die reale Welt, die lebensvolle Gestalt des tatkräftigen Menschen. Die künstlerische Erfassung des Lebens war in der Renaissance untrennbar mit naturwissenschaftlichen Forschungen verbunden. Ganz besonders gut sieht man das an dem Beispiel LEONARDO DA VINCI. Die Kunst basierte auf den wissenschaftlichen Gesetzen von Anatomie, Perspektive, Optik usw. Die Wegbereiter der Renaissance waren Ende des 13. und Anfang des 14. Jahrhunderts der Bildhauer N.PISANO und der Maler GIOTTO. In der Frührenaissance im 15. Jahrhundert schufen Architekten, wie zum Beispiel Brunelleschi und Alberti mit neuen technischen Mitteln Kirchen- und Profanbauten von zweckvoller harmonischer Gliederung. In Malerei und Plastik triumphierte die wahrheitsgetreue und freie Darstellung der Schönheit und Kraft des Menschen; besonders die Porträtkunst entwickelte sich. Die Maler gelangten zu einer grossen Vielfalt von Darstellungsmöglichkeiten, von strengen und derben bis zu zarten, lyrischen Gestalten, wie zum Beispiel bei MASACCIO, MANTEGNA, BALLINI, BOTTICELLI und vielen anderen. Ein bedeutender Aufschwung war bei der Freskomalerei zu verzeichnen. Die Bildhauer des 15. Jahrhunderts, wie DONATELLO, VERROCCHIO UND GHIBERTI, schufen den Typ der freistehenden Statue und des Reiterstandbildes; sie erreichten im Relief grosse Vollkommenheit in der Wiedergabe perspektivischer Darstellungen. Am Ende des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts erreicht die italienische Kunst klassische Klarheit. Sie zeigt sich in Bauwerken von BRAMANTE und PALLADIO, in der psychologisch vertieften Kunst LEONARDO DA VINCIS, dem von Harmonie erfüllten Werken RAFFAELS, den von Lebensfreude gefüllten Gemälden TIZIANS und VERANESES und in dem in seiner Dynamik ungewöhnlichen Schaffen MICHELANGELOS. In dessen Spätwerk so wie in der Malerei TINTORETTOS zeigen sich jedoch gleichzeitig die Merkmale der Krise der künstlerischen Kultur der Renaissance; sie weisen damit über die Hochrenaissance hinaus zum Manierismus, was soviel wie bedeutet wie das die Maler das was sie malen niemals in der Natur gesehen haben und es nur von ihrem Wissen aus so natürlich malen können. Die Kunst der Renaissance in den Niederlanden, in Deutschland und Frankreich, die sich unter den Bedingungen harter Klassenkämpfe, nationaler Befreiungskriege und Religionskriege entwickelte, war nicht so folgerichtig wie in Italien. Sie befreite sich nur mühsam von den mittelalterlichen Überresten. Einen wesentlichen Beitrag für die Entwicklung der europäischen realistischen Kunst leisteten die niederländischen Maler VAN EYCK, VAN LEYDEN und BREUGHEL, die im Unterschied zur italienischen Renaissance die Bedeutung des einfachen Menschen und seiner alltäglichen Lebensbedingungen betont. In Deutschland fiel die höchste Blüte der Renaissance in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, in die Zeit des Bauernkriegs und der Refor-

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

mation, der Entfaltung des Humanismus; das bedingte die besonders enge Verbindung des Schaffens von DÜRER, HOLBEIN DES JÜNGEREN, CRANACH DES ÄLTEREN, der Bildhauer VISCHER, RIEMENSCHNEIDER und der satirischen Graphik mit dem politischem und ideologischen Kampf dieser Zeit. In Frankreich war die Renaissance in der Zeit des Kampfes um die Schaffung eines zentralisierten Staates. Die bekanntesten Vertreter sind FOUQUET, CLOUET und GOUJON. Die Architektur der nordeuropäischen Länder verdrängte erst im 16. Jahrhundert die Gotik und wandte sich der Renaissance zu. Die Wegbereiter dieses Vorgangs sind unter anderem LESCOT, DELORME in Frankreich und FLORIS in den Niederlanden.
Die Literatur der Renaissance bildete sich im Zusammenhang mit der schnellen Entwicklung der städtischen Kultur zuerst in Italien heraus. Ein Künder der nationalen Einheit und ein Verfechter der italienischen Nationalsprache war der Autor der „Göttlichen Komödie", DANTE ALIGHIERI, in dessen Schaffen die Weltanschauung des Mittelalters ihre Vollendung fand und die Ideen der neuen Epoche mit ihrer hohen Wertung der menschlichen Persönlichkeit schon zum Ausdruck kamen. Der Schöpfer der klassischen Novelle, BOCCACCIO, gestaltete in seinem „Dekameron" die Gestalt des unternehmenden, lebensfrohen Menschen, der von dem Abenteuergeist der Epoche umweht ist. In Spanien sind die Ideen der Renaissance deutlich und eigenständig im Schaffen von CERVANTES ausgeprägt, der den ersten realistischen Roman der modernen Literatur, „Don Quijote", schuf. In den Tragödien und Komödien SHAKESPEARES erreichte der Humanismus der Renaissance in England seinen Gipfel. Das Schaffen SHAKESPEARES zeichnet sich durch einen kraftvollen Realismus aus, durch eine ungewöhnlich umfassende Darstellung der nationalen Geschichte und durch eine intensive Beleuchtung der Widersprüche in den sich heraus bildenden gesellschaftlichen Verhältnissen.
In der Zeit der Renaissance entwickelte sich in Deutschland der Meistergesang mit Nürnberg als Zentrum und HANS SACHS als bedeutendstem Vertreter.

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Biographie von Jan van Eyck

Jan van Eyck lebte von ca. 1390 bis 1441. Er ist ein flämischer Maler, der seine Schaffenszeit in Brügge verbrachte. Ausserdem gilt er als Begründer der spätgotischen Malerei des 15. Jahrhunderts, die in Nordeuropa die Renaissance einleitete. Aus den Werken Jan van Eycks spricht eine damals neue Weltanschauung, die diesseitigen Erscheinungen einen Sinn zuordnete und die Schilderung der neuen Welt in die Bilder einbezog. Jan van Eyck stammte wahrscheinlich aus Maaseyck in der Provinz Limburg. 1422 arbeitete er in Den Haag für Johann von Bayern. 1425 ernannte ihn Philipp von Burgund zum Hofmaler; dieses Amt hatte Jan van Eyck bis zu seinem Tode inne. Zwischen Jan van Eyck und Philipp von Burgund entwickelte sich eine enge Freundschaft, so dass der Herzog seinen Hofmaler sogar mit diplomatischen Aufgaben betraute.
Ein Werk, welches Jan van Eyck und seinem Bruder Hubertus van Eyck zugeschrieben wird, ist der „Genter Altar“, der 1432 fertiggestellt wurde. Dieser Altar stellt mittelalterliche Themen dar, wobei Porträt, Akt, Landschaft und Stilleben erstmals in eigener Stofflichkeit auftreten. Der „Genter Altar“ ist das grösste und bedeutendste Kunstwerk der altniederländischen Malerei, das erhalten ist.
Von Jan van Eyck existieren heute noch neun Gemälde, die eindeutig signiert sind und zwischen 1432 und 1439 datiert werden. Vier dieser Bilder stellen religiöse Szenen dar, darunter die „Madonna des Kanonikus van der Paele“. Die restlichen fünf sind Porträts, darunter „Die Hochzeit des Giovanni Arnolfini und der Giovanna Cenami“, das ein Paar in einem grossbürgerlichen und zugleich herzlich verspielten Interieur zeigt. Zu den monumentalen Werken Jan van Eycks gehört die „Madonna des Kanzlers Nicholas Rolin“. Die Szene zeigt die Anbetung der Mutter Gottes mit dem Kind durch den Kanzler des Herzogs Philipp von Burgund.
Jan van Eycks erstaunliche technische Fähigkeiten und seine Begabung, sorgfältig beobachtete Details wiederzugeben, fanden bei seinen Zeitgenossen grosse Bewunderung. Bis ins 16. Jahrhundert war er bei seinen Landsleuten als König der Maler bekannt.

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Beschreibung des Bildes: „Die Hochzeit des Giovanni Arnolfini und der Giovanna Cenami“

Man spürt gleich, dass dieses Werk Porträtcharakter hat. Die Tafel ist trotz der Unsicherheit über die Identität der beiden von grosser Bedeutung, handelt es sich doch um das älteste ganzfigurige Doppelbildnis in der Geschichte der Malerei und um das erste Beispiel eines in einem stimmungsvollen Innenraum plazierten Porträts. Betrachten wir das Bild gründlicher, so wird uns klar, dass die feierliche Stille, die es beherrscht, den Rahmen für ein ausserordentlich wichtiges Ereignis abgibt. Wir erleben die Entstehung jenes Bündnisses, das seit jeher als das wichtigste Band zwischen Mann und Frau galt. Es muss uns nicht verwundern, dass kein Priester anwesend ist, war doch die Eheschliessung nach damaliger Auffassung allein die Angelegenheit zweier Menschen, die dazu nichts weiter als der Anwesenheit von Zeugen bedurften. Sie erkennen wir in dem an der Stirnwand hängenden stark verkleinernden Konvexspiegel. Eine der drei Personen ist wahrscheinlich der Künstler selbst, die anderen sind das von ihm gemalte Paar. Der Text an der Wand, der sich eher zum Beglaubigen eines Protokolls als zum Nachweis der Autorschaft des Bildes eignet, lautet: „Johannes de Eyck fuit hic.“-„Jan van Eyck war hier.“ Aber ausser dem im Spiegel sichtbaren Zeugen gibt es noch einen weiteren, und zwar die im Leuchter am hellichten Tag brennende Kerze, die eindeutig eine symbolische Bedeutung hat. Sie versinnbildlicht hier, wie sie das auch während der Messe auf dem Altar tut, den Licht spendenden und sich dadurch opfernden Christus. Die Frau hat ein langes grünes Kleid an, das mit einem Goldsaum versehen ist. Ihr Gatte hat einen bis über die Knie gehenden dunklen Umhang an, ausserdem hat er einen relativ grossen Hut auf. Die Gebrauchsgegenstände, die die häusliche Sphäre andeuten, sind übrigens grösstenteils religiös inspirierte Symbole, die sich auf das eheliche Leben beziehen: Der anwesende Hund weist auf die Treue hin; der Besen dient als Garant der Reinheit. Die Tatsache, dass die Holzpantoffeln von den Füssen gestreift wurden, unterstreicht die Heiligkeit des Ereignisses und erinnert an die abgelegten Sandalen des Moses. Die neben dem Spiegel hängende Gebetsschnur, welche eine Vorläuferin des Rosenkranzes ist, bestätigt nicht nur die Frömmigkeit der Eheleute, sondern besitzt auch einen speziellen lokalen Wert, glänzen doch die einzelnen Perlen deshalb so leuchtend gelb, weil sie aus Bernstein gefertigt sind. Dieses kostbare Material wurde vom Deutschen Ritterorden allein den Städten Lübeck und Brügge verkauft, kein Wunder also, dass es sich in verarbeiteter Form im Heim eines Ehepaares in dieser flandrischen Stadt findet.
Noch ein Wort zum Spiegel: Er ist konvex, weil Spiegel damals aus mundgeblasenem Glas hergestellt wurden; aus diesem Grund kann er auch das ganze Zimmer reflektieren. Was die Konstruktion des Raumes anbelangt, so war der Meister ebenfalls ein Neuerer, denn wenig früher noch hatte die wirklichkeitsgetreue Wiedergabe des Innenraumes ein kaum zu lösendes Problem bedeutet. Jan van Eyck jedoch machte es mit Hilfe seines Spiegel-Tricks sogar möglich, die gesamte Szene zugleich von vorne und von hinten zu sehen. Auch war Jan van Eyck ein Garant in der detailgetreuen Wiedergabe seiner Motive, was besonders gut an den im Spiegel dargestellten Figuren zu sehen ist.

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Beschriebenes Bild

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Beschreibung des Bildes: „Die Kreuztragung Christi“

Die Tafel ist wahrscheinlich eine in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts gefertigte Kopie nach einem seither vermissten Bild Jans. Das Original begründete eine anderthalb Jahrhunderte währende Tradition in der flämischen Kunst. Noch in der Bruegel-Nachfolge begegnen wir diesem vielfigurigen, die Aufmerksamkeit in verschiedene Richtungen lenkenden bewegenden Zug. Festliche Einmärsche und Prozessionen gehörten in den Niederlanden zum Leben der Zeit. Was Wunder, dass sogar die „Kreuztragung“ in dieser Weise gestaltet wurde, so dass man die Hauptfigur buchstäblich suchen muss unter den prächtigen Reitern, den wunderlich gekleideten, exotisch anmutenden Soldaten und Zuschauern.
Die Farbenpracht der Szene wird durch den kahlen Hügel der Schädelstätte, den schauderhaft-gruseligen Schauplatz der Hinrichtung, gesteigert, der den grössten Teil der Bildfläche einnimmt. Die Zuschauer beobachten mit echter mittelalterlicher Neugier das blutverheissende Schauspiel und wir können sogar Menschen in schnellem Lauf sehen, wofür es auf keinem anderen Bild van Eycks ein Beispiel gibt. Indem der Künstler den Zug scharf nach rechts abbiegen lässt, gelingt es ihm zu veranschaulichen, dass der Weg jäh ansteigt. Auf der Kuppe machen sich winzige Gestalten emsig zu schaffen und ein Mann auf einem Kamel - damals sehr ungewöhnlich - erteilt Anweisungen. Noch mehr frappiert, wie anatomisch genau dieses in Europa überaus seltene Tier gezeichnet ist.
In der Tiefe kann unser Auge bis ins Unendliche schweifen, allerdings scheinen Mittel und Hintergrund voneinander getrennt. Auch die vielleicht allzu massive Stadt separiert sich zu stark vom Umland, aber das überraschte den Betrachter im Mittelalter nicht so stark wie uns heute, waren doch damals die Städte in die Ringe ihrer Mauern gedrängt und sonderten sich eindeutig von der sie umgebenden Landschaft ab. Vom Hauptplatz rings um die gewaltige Kirche des im Mittelgrund des Bildes dargestellten Jerusalem, die durch ihre gotischen Strebepfeiler und ihre im übrigen romanisierenden Formen ein bizarres Stilgemisch zeigt, sind es nur wenige Häuserblöcke bis zur Mauer und zum Tor mit der Brücke über dem Graben. Das ist ein Anblick, wie er sich den Einwohnern Flanderns im 15. Jahrhundert von den ihnen gross scheinenden, im Vergleich mit unseren heutigen Metropolen jedoch kleinen Städten häufig geboten haben dürfte.

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Beschriebenes Bild

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

Quellenverzeichnis

- „Das grosse Lingen Universal Lexikon“ Band 5
  © 1989 by Lingen Verlag Köln
  aktualisierte Nachauflage 1989
- „Das grosse Lingen Universal Lexikon“ Band 15
  © 1989 by Lingen Verlag Köln
  aktualisierte Nachauflage 1989
- Michael Levey: „von Giotto bis Cézanne“
  © 1962 by Thames and Hudson Ltd., London
  © der DDR-Auflage 1972 by VEB E.A. Seemann, Leipzig
  2.Auflage 1981
- „Brockhaus‘ Konversations-Lexikon“ Band 6
  © 1898 by F.A. Brockhaus, Leipzig, Berlin & Wien
  Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1898
  14., neubearbeitete Auflage 1898
- „Brockhaus‘ Konversations-Lexikon“ Band 7
  © 1898 by F.A. Brockhaus, Leipzig, Berlin & Wien
  Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1898
  14., neubearbeitete Auflage 1898
- „Brockhaus‘ Konversations-Lexikon“ Band 9
  © 1898 by F.A. Brockhaus, Leipzig, Berlin & Wien
  Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1898
  14., neubearbeitete Auflage 1898
- „Brockhaus‘ Konversations-Lexikon“ Band 11
  © 1898 by F.A. Brockhaus, Leipzig, Berlin & Wien
  Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1898
  14., neubearbeitete Auflage 1898
- „Brockhaus‘ Konversations-Lexikon“ Band 13
  © 1898 by F.A. Brockhaus, Leipzig, Berlin & Wien
  Revidierte Jubiläums-Ausgabe 1898
  14., neubearbeitete Auflage 1898
- W. Spemann: „W. Spemanns Kunstlexikon“
  © 1905 by W. Spemann Verlag Berlin & Stuttgart
  1.Auflage 1905
- Baier: „Stilkunde“
  © 1976 by VEB E.A. Seemann, Leipzig
  2., durchgesehene Auflage
- „Meyers kleines Lexikon“ Band 1
  © 1968 by VEB Bibliographisches Institut Leipzig
  10., völlig neubearbeitete Auflage
- „Meyers kleines Lexikon“ Band 3
  © 1968 by VEB Bibliographisches Institut Leipzig
  10., völlig neubearbeitete Auflage

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.

- Springer: „Springers Kunstgeschichte“ Band 3
  © 1918 by Alfred Kröner Verlag, Leipzig
  10., erweiterte Auflage 1918
- „Meine süsse Augenweide“
  © 1977 by Buchverlag Der Morgen, Berlin
  4.Auflage 1985
- B.Haendcke: „Entwicklungsgeschichte der Stilarten“
  © 1913 by Verlag von Belhagen & Klasing, Bielefeld & Leipzig
  1.Auflage 1913
- Ernst Ulmann: „Geschichte der deutschen Kunst“ Band 2
  © 1981 by VEB E.A. Seemann, Leipzig
  1.Auflage 1981
- Microsoft® Encarta® 99 Enzyklopädie
  © 1993-1998 by Microsoft® Corporation US
- Corvina Kiadó: „Jan van Eyck“
  © 1983 by János Végh
  © der DDR-Ausgabe 1983 by Henschelverlag Kunst und Gesellschaft, Berlin
  1.Auflage 1984

© 1999 by christoph hoffmann & markus derer
Diese Belegarbeit ist in der Neuen Rechtschreibung verfasst worden.
Trotz gewissenhafter Arbeit kann für die Richtigkeit der Angaben leider keine Haftung übernommen werden.
Jede Art der Vervielfältigung nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung beider Autoren. Zuwiderhandeln kann Strafrechtlich verfolgt werden.